



Schulischer Ganzttag

Pädagogische Rahmenkonzeption

Schulischer Ganztag

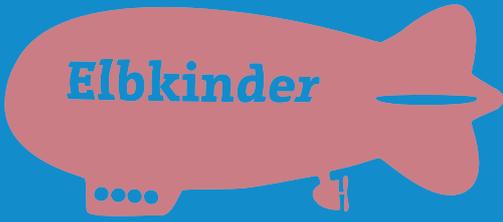
Pädagogische Rahmenkonzeption



Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 9 |
| 1. Einleitung | 11 |
| 2. Der Schulische Ganztag als Bildungs- und Lebensraum | 13 |
| 2.1 Lebenswelt der Kinder | 13 |
| 2.2 Entwicklung in der mittleren Kindheit | 14 |
| 2.3 Kinderschutz und ein sicherer Ort | 14 |
| 2.4 Sexuelle Bildung | 15 |
| 3. Das Kind als Ausgangspunkt | 17 |
| 3.1 Beziehungen aufbauen | 17 |
| 3.2 Kinderperspektivenansatz | 18 |
| 3.3 Beobachtung und Dokumentation | 18 |
| 3.4 Inklusion | 18 |
| 4. Unser Bildungsverständnis – Wie lernen Kinder? | 20 |
| 4.1 Bedeutung des Spiels | 20 |
| 4.2 Partizipation – Beteiligung und Demokratiebildung | 20 |
| 4.3 Projekte | 21 |
| 4.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung | 22 |
| 4.5 Medienbildung | 22 |
| 5. Schlüsselsituationen: Pädagogische Aufgaben im Schulischen Ganztag | 23 |
| 5.1 Übergänge und Rhythmisierung | 23 |
| 5.2 Freispiel | 23 |
| 5.3 Räume | 24 |
| 5.4 Mittagessen | 24 |
| 5.5 Ruhe und Entspannung | 25 |
| 5.6 Lernzeit und Schulaufgaben | 25 |
| 5.7 Angebotszeit und Kurse | 26 |
| 5.8 Früh- und Spätdienst | 26 |
| 5.9 Ferien | 27 |

| | |
|--|----|
| 6. Zusammenarbeit und Kooperation | 28 |
| 6.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien | 28 |
| 6.2 Schule als Kooperationspartner | 29 |
| 6.3 Netzwerkarbeit und Zusammenarbeit im Sozialraum | 29 |
| 6.4 Zusammenarbeit im Team | 30 |
| 7. Qualitätsentwicklung | 31 |
| 7.1 Interne Evaluation | 31 |
| 7.2 Schulinspektion im Schulischen Ganztag | 31 |
| 7.3 Fortbildungen | 32 |
| 7.4 Konzeptentwicklung | 32 |





Vorwort

Wir Elbkinder blicken auf eine jahrelange Erfahrung in der Schulkindbetreuung in Hamburg zurück. Als damalige Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten wurden Schulkinder in sogenannten Horten in vielen unserer Kitas und in Schulräumen nach dem Unterricht betreut.

Mit Einführung der flächendeckenden Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen (GBS) sind wir seit Schuljahresbeginn 2010/2011 mit einem Pilotstandort gestartet und haben den Schulischen Ganztag in Hamburg seitdem maßgeblich mitgestaltet.

Unsere pädagogische Grundhaltung ist geprägt durch die Wahrung der UN-Kinderrechtskonvention.

Die rechtlichen Grundlagen für den Schulischen Ganztag sind im Landesrahmenvertrag GBS (LRV GBS) geregelt. Dieser wurde im Januar 2012 zwischen der Stadt Hamburg, vertreten durch die Schul- und Sozialbehörde, sowie Verbänden und Trägern der offenen Kinder- und Jugendhilfe unterschrieben. Hierzu gehört auch die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH, kurz Elbkinder. Der LRV GBS folgt den rechtlichen Vorgaben des SGB VIII¹, des HmbSG² und des KibeGs³. „Er ist von dem Geist der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe geprägt. Die Grundlage dafür bildet ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen ist ein wesentlicher Bestandteil des Sozialraumes. Jeder Standort schließt einen Kooperationsvertrag mit der kooperierenden Schule ab.“⁴

Der „Hamburger Orientierungsrahmen Schulqualität“ und die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz⁵ gelten als zusätzliche Grundlage für die gemeinsame Arbeit an den Schulstandorten.

Wir Elbkinder kooperieren im GBS-System an über 30 Hamburger Grundschulen⁶, an denen wir als Kooperationspartner für das verlässliche Bildungs- und Betreuungsangebot am Nachmittag sowie in der Früh-, Spät- und Ferienbetreuung verantwortlich sind. Zusätzlich bieten wir unsere pädagogische Arbeit als kooperative Dienstleistung an drei⁶ GTS-Standorten an. Dies sind

1 Sozialgesetzbuch – Aachtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

2 Hamburger Schulgesetz

3 Hamburger Kinderbetreuungsgesetz

4 LRV GBS

5 „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter“ der Kultusministerkonferenz vom 12.10.2023

6 Stand Frühjahr 2025

Ganzttagsschulen in vollgebundener, teilgebundener oder offener Form in der Verantwortung der Schule (Ganzttagsschulen nach Rahmenkonzept).

In der Kooperation zwischen der Institution Schule und uns als freien Jugendhilfeträger arbeiten wir mit zwei unterschiedlichen Behörden zusammen. Wir, die Elbkinder, unterstehen der für die Kindertagesbetreuung zuständigen hamburgischen Behörde und dem KibeG. Die Schule untersteht der Schulbehörde und somit dem HmbSG. Mit dem LRV GBS und den Kooperationsverträgen sind wir an die Schulbehörde gebunden. Ab Juli 2025 ist für beide Bereiche die Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung zuständig.

In der Vertragskommission GBS (VK GBS) arbeiten alle Anbieter des Schulischen Ganztags mit der Sozialbehörde und der Schulbehörde zusammen. Wir arbeiten an einem gemeinsamen Grundverständnis und entwickeln die Zusammenarbeit weiter. Unser Ziel ist es den Bildungs- und Lebensraum der Kinder in Schule aus unterschiedlichen Sichtweisen in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln.

Verschiedene Unter-Arbeitsgruppen (UAGs) beschäftigen sich mit spezifischen Themen im Auftrag der VK GBS. Hierzu zählen z. B. das Qualitätsforum, die UAG-Inklusion, die UAG-Kinderschutz und Prävention sowie die UAG-Abrechnung.

Die pädagogischen Fachkräfte im GBS-Nachmittag werden mit 15 bis 20 Wochenstunden durch die Schulbehörde refinanziert. Die Arbeitszeiten liegen am Nachmittag und in den Ferien ganztags. Um unseren pädagogischen Fachkräften eine höhere Stundenzahl zu ermöglichen, haben die Anbieter mit der Schulbehörde verhandelt. Zum zweiten Schulhalbjahr 2023/2024 konnte den Schulen ein rechtlich abgesicherter Dienstleistungsvertrag zur Verfügung gestellt werden. Dieser ermöglicht es, dass Schulen die pädagogischen Fachkräfte der GBS-Nachmittagsbetreuung am Vormittag für nicht-unterrichtliche Tätigkeiten einsetzen.

1. Einleitung

Unsere Standorte sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt, dadurch arbeiten wir mit verschiedenen Stadtteilkulturen und Schwerpunktsetzungen der Schulen. Unsere pädagogische Arbeit an den Standorten beachtet neben den gesellschaftlichen Herausforderungen, die Vielfalt und Lebenswelt der Familien. An jedem Standort erarbeiten die Akteure vor Ort eine standortspezifische pädagogische Konzeption gemeinsam mit der Schule.

Diese Rahmenkonzeption stellt verbindend und für alle Angebote des Schulischen Ganztags der Elbkinder eine gemeinsame Haltung dar. Wir orientieren uns dabei an den fünf Qualitätsversprechen der Elbkinder:

1. Qualitätsversprechen: In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.

2. Qualitätsversprechen: Wir sorgen dafür, dass unser GBS-/GTS-Standort ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.

3. Qualitätsversprechen: Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.

4. Qualitätsversprechen: Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Einrichtung so, dass sich jede/r Mitarbeiter/in am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.

5. Qualitätsversprechen: Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen, des pädagogischen Rahmenkonzepts sowie der Qualitätsdimensionen der ganztägigen Bildung und Betreuung und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die Abteilung Schulischer Ganztag gestaltete die Erarbeitung der Rahmenkonzeption in einem gemeinsamen Prozess mit Leitungs- und pädagogischen Fachkräften der Standorte. Es fanden zu den Grundthemen Klausurtag, Sitzungen und AGs statt.

Unsere Standorte entwickeln mit Einbezug ihrer Vielfalt gemeinsame pädagogische Standards für den Schulischen Ganztag, sogenannte Schlüssel-

situationen⁷, nach denen wir arbeiten und die für alle Standorte verbindlich gelten.

Das Unternehmenskonzept, die Qualitätsversprechen, diese Rahmenkonzeption und die Formulierung von Standards für den Schulischen Ganztag bilden den Rahmen für die Arbeit an unseren Standorten.

Unsere Rahmenkonzeption beinhaltet:

- Eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Kinder
- Die Beachtung des einzelnen Kindes im Mittelpunkt unserer Arbeit (1. QV)
- Die Festlegung unseres Bildungsverständnisses (2. QV)
- Die Formulierung von pädagogischen Schlüsselsituationen
- Unsere Kooperation mit Familien und in unseren Teams (3. und 4. QV)
- Die Evaluation und Weiterentwicklung unserer Qualität (5. QV)

Wir vereinen in unserem Bereich des Schulischen Ganztags interdisziplinäre Kompetenzen, eine hohe pädagogische Fachlichkeit und Erfahrung bei allen Themen der mittleren Kindheit in Verbindung mit unserem Auftrag: der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Die Perspektive der Kinder und der Einbezug ihrer individuellen Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen ist für uns handlungsleitend und grundlegender Ausgangspunkt unserer Arbeit. In Anlehnung an das zyklische Modell professionellen pädagogischen Handelns (Erkunden, Reflektieren, Handeln) der Hamburger Bildungsleitlinien⁸, wird unser pädagogisches Handeln immer wieder anhand der Kinderperspektive erkundet und im Team reflektiert.

Gemeinsam mit der Institution Schule arbeiten wir stetig an den Kooperationen und damit an gemeinsamen Konzeptionen. Es treffen unterschiedliche Professionen, pädagogische Grundhaltungen und ein unterschiedliches Bildungsverständnis aufeinander. Unser Ziel als Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist es, mit und für alle Kinder sowie alle Beteiligten einen bildungsreichen und selbstbestimmten Bildungs- und Lebensraum im Schulischen Ganztag zu schaffen und tragfähige Beziehungen anzubieten.

⁷ Die Schlüsselsituationen führen wir in Kapitel 5 aus.

⁸ „Perspektive Kind. Hamburger Bildungsleitlinien für die pädagogische Arbeit in Kitas“, Sozialbehörde Hamburg, 09/2024

2. Der Schulische Ganztag als Bildungs- und Lebensraum

Der Schulische Ganztag der Elbkinder stellt einen zentralen Bildungs- und Lebensraum⁹ für Kinder und Jugendliche¹⁰ dar.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Einrichtung. Somit sehen wir die Einrichtung als ihren Raum an, in dem sie alle denkbaren Erfahrungen des Lebens in der mittleren Kindheit machen, wie Freundschaften zu pflegen, Konflikte zu bearbeiten, Inhalte des schulischen Unterrichts kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Der Bildungsraum umfasst ein Verständnis von Bildung¹¹ als aktiven, vom Kind selbst gesteuerten, entdeckenden und forschenden Lernprozess.

2.1 Lebenswelt der Kinder

Die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder an unseren Standorten nehmen wir wahr und beziehen diese in unsere Arbeit bewusst mit ein. Wir begreifen die Lebenswelt als die individuelle Situation, in der sich jedes Kind befindet. Wir sehen sie individuell und ganzheitlich. Sie setzt sich aus Erfahrungen, Interessen, Kompetenzen und Ressourcen des einzelnen Kindes zusammen. Kinder sind Experten ihrer Lebenswelt.

Die Lebenswelten und die Entwicklungen der Kinder, sowie die Interessen aller Akteure der jeweiligen Schule sind ausschlaggebend für die Gestaltung des Schulischen Ganztags.

Gesellschaftliche Herausforderungen und Gegebenheiten prägen die Lebenswelt eines jeden Kindes und damit auch die Entwicklung der Kinder.

Zusammen mit den Lehrkräften begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder beim Ankommen im Schulischen Ganztag. Hierbei wird besonders auf eine diskriminierungssensible Willkommenskultur geachtet, sodass sich alle Kinder und ihre Familien gesehen und beachtet fühlen. Die Fachkräfte gestalten mit den Kindern einen gemeinsamen Lebensraum, Regeln im Umgang miteinander werden dialogisch ausgehandelt und eine klare Stellungnahme zur Würdigung von Menschenrechten mit den Kindern benannt und besprochen.

9 Zur besseren Lesbarkeit im Weiteren als „Lebensraum“ bezeichnet

10 Zur besseren Lesbarkeit im Weiteren als „Kinder“ bezeichnet

11 Mehr zu unserem Bildungsverständnis führen wir in Kapitel 4 aus.

Familien und Eltern¹² werden in unsere Arbeit einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, mitzuwirken, sich einzubringen und sind somit Teil des Lebensraums ihrer Kinder. Der Einbezug sozialräumlicher Kooperationspartner erweitert die Erfahrungen und Interessen der Kinder.

2.2 Entwicklung in der mittleren Kindheit

Unsere pädagogischen Fachkräfte beziehen ihr Wissen über die Entwicklungsbedürfnisse und -schritte in der mittleren Kindheit grundlegend in ihre Arbeit ein.

Dem bedeutenden Schritt der Kinder in den Schulischen Ganzttag begegnen unsere pädagogischen Fachkräfte aufmerksam, bewusst und stärkend. Mit zunehmendem Alter trauen sie den Kindern mehr selbstständiges Handeln zu. Das behutsame Begleiten der Entwicklung und ein Umgang mit verschiedenen Gefühlen, gehören zu den wichtigen Zielen unserer pädagogischen Arbeit.

Gleichzeitig entwickeln sich die Kinder kognitiv weiter. Sie können in der Regel bewusster, länger und konzentrierter lernen. Kinder im Grundschulalter haben einen ausgeprägten Bewegungsbedarf. Deshalb achten wir an unseren Standorten darauf, dass Kindern möglichst sowohl Raum geboten wird, in dem sie forschend und entdeckend Neues lernen und verinnerlichen können, als auch wild toben, spielen, klettern, rangeln, sich körperlich austesten und betätigen können. Die körperliche Veränderung und die Auseinandersetzung damit bekommen eine zunehmende Bedeutung. Gefühle werden vielschichtiger. Gefühle wie z. B. Glück, Freude, Trauer, Ausgrenzung, Aggression, aber auch Schamgefühl werden intensiver erlebt und ausgelebt.

Durch die zunehmende Möglichkeit zur Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung im Kontext anderer wird es im Laufe der Grundschulzeit kontinuierlich wichtiger, Kinder ganz konkret in individuelle Veränderungen, herausfordernde Situationen in der Familie, im sozialen Umfeld und im Weltgeschehen einzubeziehen. Kinder wollen begreifen und verstehen. In der pädagogischen Beziehung und den Bildungsangeboten gehen wir bewusst auf diese Entwicklungsbedürfnisse ein.

2.3 Kinderschutz und ein sicherer Ort

Wir sehen Kinderschutz als gemeinsames Thema mit unserem Kooperationspartner im Schulischen Ganzttag an. Alle am Schulleben beteiligten Erwachsenen (Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Familien) tragen für die ihnen anvertrauten Kinder im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

12 Zur besseren Lesbarkeit im Weiteren „Familien“ genannt

gemeinsam Sorge. Das Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012 hebt dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe deutlich hervor. Die Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes ist prozessorientiert zu betrachten, die Einrichtung ist somit eine lernende Organisation, die immer wieder Altes überarbeitet und Neues einbezieht. Den Rahmen für die Umsetzung von Kinderschutz an den Elbkinder-Standorten bietet das Trägerschutzkonzept der Elbkinder.

Die Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Schulischen Ganztag und die Zusammenarbeit in regionalen Kooperationsnetzwerken sowie die Qualifizierung und der Einbezug von insoweit erfahrenen Kinderschutzfachkräften (InsoFa) sind Instrumente, um Kinderschutz als gemeinsames Thema anzugehen.

Es gibt neben dem Bundeskinderschutzgesetz verschiedene rechtliche Regelungen, die im Schulischen Ganztag gelten: das SGB VIII §8a und b und das Bundesgesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Unsere Leitungen und pädagogischen Fachkräfte sind mit dem Trägerschutzkonzept und den Gesetzesregelungen im Kinderschutz vertraut sowie mit dem Vorgehen bei einer Kindeswohlgefährdung.

Der Lebensraum des Schulischen Ganztags soll grundsätzlich für alle Kinder ein sicherer Ort sein. Wir arbeiten mit einer institutionellen Kinderschutzkonzeption, die unsere pädagogische Arbeit im Alltag bestimmt.

Wir setzen uns regelmäßig mit Themen des institutionellen Kinderschutzes, z. B. mit Nähe und Distanz, Macht und Machtmissbrauch und sexueller Bildung auseinander. Ein kindgerechtes Beschwerdemanagement, welches den individuellen Möglichkeiten der Kinder angepasst ist, soll helfen, in einen dialogischen Prozess einzusteigen und die Situation der Kinder sicher und geschützt zu gestalten.

Zusätzlich reflektieren unsere pädagogischen Fachkräfte ihr Verhalten, denken verstehend über Verhaltensweisen von Kindern und deren Bedürfnisse nach und bringen dies in ihr pädagogisches Handeln ein.

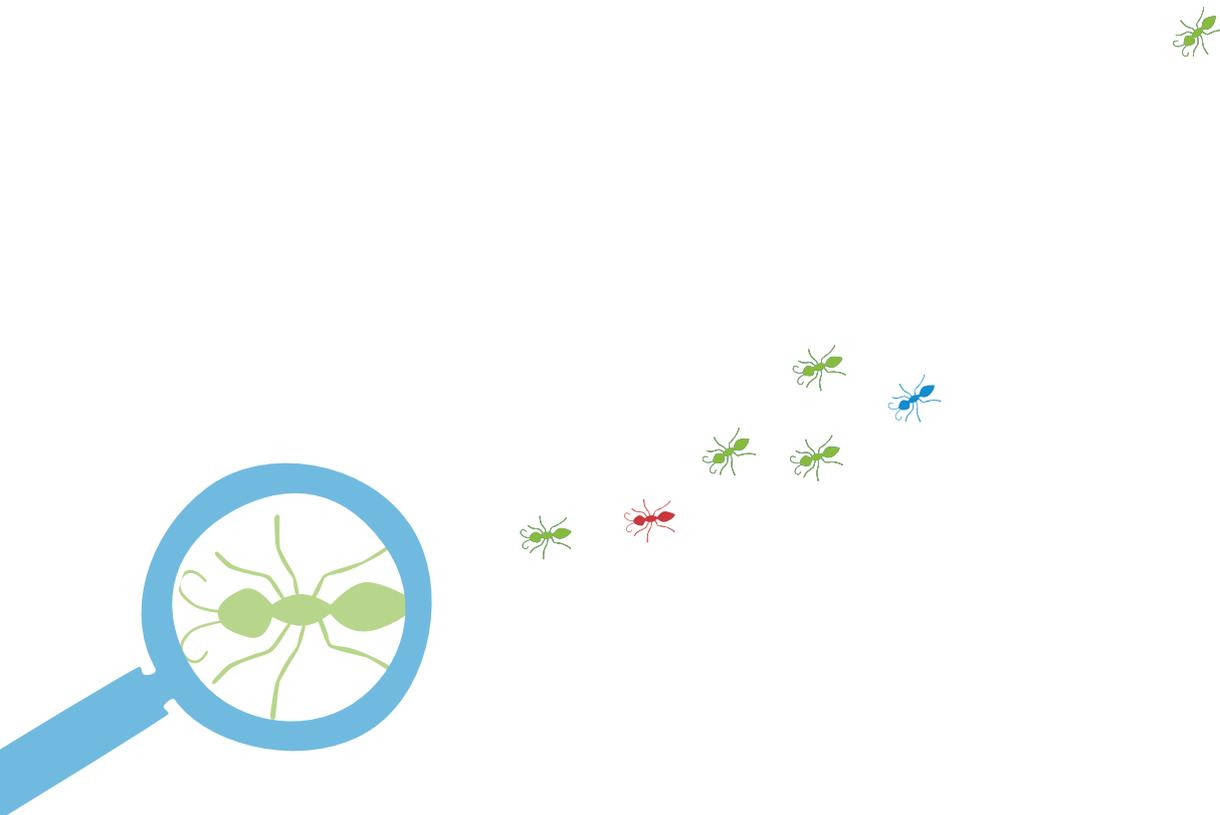
2.4 Sexuelle Bildung

Der Schulische Ganztag ist ein Ort, an dem Kinder sich mit sich selbst und ihrer Umwelt beschäftigen, indem sie Fragen stellen und sich mit ihrer „Ich-Identität“ und den dazugehörigen Gefühlen auseinandersetzen können.

Die kindliche Sexualität grenzt sich von der Erwachsenensexualität ab. Die Kinder haben Fragen zu ihrem Körper, fühlen sich zu anderen Kindern hingezogen und beschäftigen sich mit Themen, die sie von älteren Kindern gehört oder bei ihnen gesehen haben.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Bedürfnisse, Gefühle und Fragen der Kinder ernst und geben ihnen Raum. Sie widmen sich gemeinsam mit den Kindern bedarfsorientiert diesem Thema und geben den Kindern Informationen und eine Sprache. Sie sind offene Ansprechpersonen, so dass Bildung im geschützten Raum stattfinden kann, unabhängig der Geschlechterzugehörigkeit und der sexuellen Orientierung. Um Kinder sprachfähig zu machen, informieren sich unsere pädagogischen Fachkräfte, wenn nötig, gemeinsam mit den Kindern, so dass keine altersgemäße Frage offenbleibt.

In diesem Zusammenhang sehen wir sexuelle Bildung als einen Teil des institutionellen Kinderschutzes und eine Form der Prävention. Denn Sprache und Wissen schützt die Kinder.



3. Das Kind als Ausgangspunkt

„In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.“

QUALITÄTSVERSPRECHEN 1

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir jedes Kind als Individuum wahrnehmen und es unabhängig von seinen persönlichen Eigenschaften, kultureller Identität und sozialer Herkunft wertschätzend annehmen. In unseren Standorten bilden die Kinderrechte die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wenn wir erleben, dass Kinderrechte missachtet werden, schreiten wir aktiv ein.

Wir bieten den Kindern tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen an und sind dadurch Beziehungspartner und ein Gegenüber. Die individuellen Entwicklungsschritte und -bedürfnisse werden in die Begleitung und Unterstützung der Kinder einbezogen. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder an der Gestaltung ihres Nachmittages mitwirken können, und ermöglichen ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung.

3.1 Beziehungen aufbauen

Kinder brauchen vor allem Sicherheit und Geborgenheit, aber zugleich Möglichkeiten, um selbstständig, selbstwirksam und autonom zu sein. Wir bieten ihnen verlässliche, dialogische Beziehungen an, auf deren Basis sie sich ausprobieren und weiterentwickeln können. Bestärkendes Handeln gibt Halt, fördert Selbstvertrauen und unterstützt die Kinder. Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns unserer Vorbildfunktion durchgehend bewusst. Im Schulischen Ganztage sind wir für alle Kinder Ansprechpersonen, Begleitpersonen, Beobachtende, Zuhörende, Spielpartner oder -partnerinnen und Vertrauenspersonen.

Das Angebot eines Bezugspersonensystems ist an unseren Standorten Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Neben den verlässlichen Beziehungen zu den Erwachsenen rücken die Beziehungen zu Gleichaltrigen zunehmend in den Mittelpunkt. Freundschaften eingehen, das Dazugehören zu einer Gruppe, Kooperieren lernen, das Aushandeln von Konflikten, Regeln und Absprachen sind für die Kinder ein wichtiger gemeinsamer Lernprozess. Wir bieten den Kindern im Schulischen Ganztage einen Rahmen, der es ermöglicht, in Peer-Interaktionen¹³ Problemlösungskompetenzen zu erwerben und zu erweitern.

13 Mit Peers sind Gleichaltrige gemeint.

Im Miteinander entwickeln und leben wir gemeinsame Werte, eine Wir-Kultur und soziale Kompetenzen.

3.2 Kinderperspektivenansatz¹⁴

Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung des Schulischen Ganztags ein und erheben dafür systematisch die Kinderperspektive. Wir wollen die Erfahrungen und Perspektiven der Kinder relevanter machen, unsere partizipativen Prozesse stärken und Demokratiebildung ermöglichen. Die Kinder sollen den Schulischen Ganzttag als „ihren Ort“ wahrnehmen und sind durch den Kinderperspektivenansatz herzlich eingeladen, ihn mitzugestalten.

Bei der Erhebung der Kinderperspektive steht am Anfang die Forscherfrage. Diese kann von den Kindern kommen oder von unseren pädagogischen Fachkräften eingebracht werden. Um dieser Forscherfrage nachzugehen, nutzen wir zwölf unterschiedliche Methoden, um die Kinder besser zu verstehen. Wir erkunden ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Interessen, Gefühle, Wünsche, Themen, Fragen, Beschwerden, Lob u. v. m.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

Um das Kind mit seiner individuellen Lebenswelt als Ausgangspunkt unserer Arbeit zu sehen, be(ob)achten wir die Kinder regelmäßig in ihrer Entwicklung. Hierbei nutzen wir einen forschenden, ressourcenorientierten und Kinder mit einbeziehenden Ansatz. Wir nutzen Fragebögen für entwicklungsbezogene, dialogische Kinderinterviews sowie Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentationsbögen. Diese dialogischen Beobachtungen sind die Grundlage für die Beziehungsarbeit und Gestaltung des Betreuungsalltags mit den Kindern. Darüber hinaus dienen uns die Beobachtungsergebnisse auch als Basis, um mit Familien und Kindern über die Entwicklung zu sprechen. Hierfür nutzen wir verschiedene Gesprächssettings, wie z. B. Entwicklungsgespräche oder Lernentwicklungsgespräche zusammen mit Lehrkräften.

3.4 Inklusion

Unser Inklusionsgedanke bezieht sich auf alle Arten von Verschiedenheit, die zu Barrieren für den Zugang zu Bildung und einer gelingenden Lebensführung führen. Armut, Einwanderungsgeschichte, Geschlechtszugehörigkeit oder

14 Den Begriff Kinderperspektivenansatz verwenden wir hier als feststehenden Begriff nach Prof. Dr. Nentwig-Gesemann, https://www.dkhw.de/filestorage/1_Informieren/1.3_Im_Ueberblick/Publicationen/Aktuelle_Studien/DKHW_Schriftenreihe_NichtOhneUns.pdf

religiöse Zugehörigkeit können zu Benachteiligungen führen. Unser Grundgedanke ist, dass Vielfalt verbindet und nicht ausgrenzt.

Kinder in ihrer Identität zu stärken, gemeinsam mit ihnen Vielfalt kennenzulernen und Empathie zu entwickeln, sind wesentliche Grundlagen einer respektvollen und vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, die uns an unseren Standorten sehr wichtig sind. Wir hinterfragen Situationen und Sachverhalte kritisch und werden aktiv gegen Ungerechtigkeit und jegliche Form von Diskriminierung. So stärken wir jedes einzelne Kind und die Gemeinschaft.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern eine Willkommenskultur und begrüßen jedes Kind und dessen Familie mit Offenheit, Interesse und Wertschätzung.

Teilhabe ist für uns Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder mit (drohender) Behinderung benötigen dafür eventuell etwas mehr Unterstützung und ggf. Anpassung (Überprüfung der Barrieren) im jeweiligen Kontext.

Jedes Kind ist einzigartig und bringt eigene Fähigkeiten und Stärken mit. Wir gestalten und strukturieren unseren pädagogischen Alltag möglichst barrierearm und nutzen z. B. Mittel wie sprachbegleitende Symbole.

Es gibt einen regelmäßigen fachlichen Austausch unserer Elbkinder-Leitungskräfte an Schwerpunktschulen¹⁵. Bei der Entwicklung einer inklusiven Haltung und der Weiterentwicklung unserer inklusiven Arbeit werden alle Standorte einbezogen.

¹⁵ Zielgerichtete Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit speziellen sonderpädagogischen Förderbedarfen

4. Unser Bildungsverständnis – Wie lernen Kinder?

„Wir sorgen dafür, dass unser GBS-/GTS-Standort ein anregungsreicher Bildungs-ort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.“

QUALITÄTSVERSPRECHEN 2

Unser Schulischer Ganzttag versteht sich als Ort einer zuverlässigen, fürsorglichen Betreuung sowie einer gemeinschaftlich verantworteten aktiven Lebensraumgestaltung. Grundlage und Orientierung für unser Handeln sind die Hamburger Bildungsleitlinien, die wir für die Vorschulkinder direkt in die Praxis einbeziehen, für die mittlere Kindheit weiterentwickeln und dem Alter entsprechend übersetzen.

Kinder probieren sich aus und werden dabei von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet. So gelingt beziehungsreiches Lernen. Wir verstehen Bildung als aktiven, vom Kind selbst gesteuerten Prozess. Wir ermöglichen Lernen in Sinnzusammenhängen und zusammen mit anderen Kindern sowie Erwachsenen. Wir schaffen eine ermutigende, pädagogische Lernanregung, in der die Kinder Gemeinschaftsfähigkeit, Diversität und gegenseitiges Helfen und Füreinanderdasein lernen. Indem wir an der Lebenswelt, den Interessen und der Neugier der Kinder ansetzen, steht das bedeutungsvolle Lernen im Vordergrund. Wir begeistern die Kinder durch intrinsisch motiviertes Lernen in Form von forschendem und entdeckendem Lernen.

4.1 Bedeutung des Spiels

Das freie und selbstbestimmte Spielen¹⁶ bedeutet Bildung und Lernen. Spielen gehört für Kinder im Alltag dazu und ist eine essenzielle Quelle für die Entwicklung von unter anderem sozialen und emotionalen Kompetenzen. Spielen bedeutet, ohne bewussten Zweck, gleichzeitig mit viel Freude und Interesse zu handeln.

4.2 Partizipation – Beteiligung und Demokratiebildung

Die Grundlage für unseren Partizipationsgedanken liefert uns die UN-Kinderrechtskonvention, Art. 12. Hier werden die Vertragsstaaten verpflichtet, allen Kindern ihr Recht auf freie Meinungsäußerung zuzusichern.

¹⁶ Im Kapitel 5.2 Freispiel in den Schlüsselsituationen führen wir diesen Punkt näher aus.

Wir respektieren und unterstützen das Recht der Kinder auf Autonomie. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst, geben Macht ab und leben eine beteiligungsfreundliche Haltung. Kinder dürfen bei uns so sein, wie sie sind. Wir fragen nach und hören zu. Sie dürfen sich ausprobieren, streiten und Kritik äußern. Wir ermuntern Kinder zum Mitgestalten des Schulischen Ganztags. Wir lassen sie Verantwortung übernehmen sowie Selbstwirksamkeit erleben. So beteiligen wir Kinder im Alltag an den sie betreffende Entscheidungen.

Im Schulischen Ganztage gestalten wir Demokratiebildung. Mitbestimmung findet in Bezug auf Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen, statt. Dies geschieht auf demokratische Weise, indem durch gemeinsame Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse Lösungen für die anstehenden Fragen, Themen und Probleme bestimmt werden. Es ist unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, damit sie sich eine eigene Meinung bilden, diese artikulieren und die Entscheidungsfindung in einer Gruppe konstruktiv mitgestalten können.

4.3 Projekte

Die Arbeit an Projekten ermöglicht den Kindern eine längerfristige Auseinandersetzung mit einem Thema. Projekte sind in größere Zusammenhänge eingebettet, untersuchen verschiedene Aspekte eines Sachverhalts und berühren unterschiedliche Bildungsbereiche. Dieses Lernen ist ganzheitlich, lebensnah und exemplarisch.

Ein Projektthema orientiert sich an den Interessen der Kinder. Es kann durch einen Impuls entstehen, wenn ein Kind von einem Erlebnis erzählt, eine spannende Frage stellt, eine interessante Beobachtung macht oder eine besondere Idee vorstellt. Unsere pädagogischen Fachkräfte bringen neue Themen mit in die Projektarbeit. Zusätzlich können Themen aus dem Schulunterricht in die Projektarbeit am Nachmittag aufgenommen und weitergeführt werden.

Die Interessen der Kinder bestimmen das Tempo und den Zeitraum eines Projekts entscheidend mit. Sie können dabei ihre Stärken und Interessen einbringen.

Im Mittelpunkt eines Projekts stehen die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder.

Projekte gehören ebenso wie das Freispiel und offene Angebote zum festen Bestandteil unserer Bildung im Schulischen Ganztage. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten, moderieren und schaffen einen Rahmen für kreative Ideen. Sie helfen, die Welt gemeinsam zu erschließen.

4.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Einer der Schwerpunkte der Elbkinder ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Jeder Standort erarbeitet mit den Kindern Themen, die sich an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen, wie z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Maßnahmen zum Klimaschutz orientieren. Hierzu bieten wir unterschiedliche Bildungsangebote, Projekte und/oder Kurse von externen Anbietern an. Wir schaffen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit in den Teams und für die Kinder.

4.5 Medienbildung

Digitale Medien spielen eine bedeutende Rolle in der Lebenswelt von Kindern und deren Familien. Daher sind sie auch im Schulischen Ganzttag nicht wegzudenken. Die Kinder kommen als „digitale natives“ mit all ihren medialen Erfahrungen, Eindrücken, Fantasien, Fragen und Gefühlen zu uns.

Kinder sind kleine Forscher, die die Welt aktiv erkunden. Unser Ziel ist, dass die Kinder eine kreative, aktive Nutzung der Medien lernen. Wir sind die Ansprechpersonen der Kinder zum Tüfteln, Verstehen, Ausprobieren und Hinterfragen. Im Schulischen Ganzttag ist es uns wichtig, vom Konsumieren zum Produzieren zu kommen. Wir nutzen digitale Medien als Werkzeug, Gestaltungs- und Ausdrucksmittel.

Für eine inklusive Pädagogik nutzen wir digitale Medien, z. B. als Mittel zur Kommunikation.

Wir unterstützen Kinder und vermitteln ein Grundverständnis, dass Medien von Menschen gemacht sind. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder beginnen, einen reflektierten und kritischen Umgang mit dem Internet zu entwickeln.

Die recherchierende Medienarbeit wird durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet und mit zunehmendem Alter selbstständiger.

Wir reflektieren mit den Kindern ihre mediale Lebenswelt und geben die Möglichkeit, sich mit dem Erlebten/Gesehenen auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen und mediale Erfahrungen zu verarbeiten. Wir sprechen mit den Kindern über Funktionen und Auswirkungen von Medien, damit sie diese einschätzen lernen.

5. Schlüsselsituationen: Pädagogische Aufgaben im Schulischen Ganztag

Aus der Struktur im Schulischen Ganztag ergeben sich verschiedene „Schlüsselsituationen“ und damit pädagogische Schwerpunktaufgaben, die an allen Standorten wiederkehrend sind. Im Folgenden werden unsere neun Schlüsselsituationen in unserer Grundhaltung skizziert. Als gemeinsame pädagogische Standards werden sie detaillierter, unter Einbezug der Kinderperspektive, in einer eigenen Veröffentlichung¹⁷ beschrieben.

5.1 Übergänge und Rhythmisierung

Mit der Einschulung in die Vorschule oder die erste Klasse startet das Ankommen der Kinder und ihrer Familien im Schulischen Ganztag.

Die Rhythmisierung des Tages erleichtert den Kindern das Erlernen von Zeitempfinden und ist im Schulischen Ganztag durch Unterricht, Pausen, Mittagessen, Lernzeit, Freispiel, Projekte, Angebote und Kurse stärker strukturiert als zuvor. Um diese Mikro-Transitionen¹⁸ für die Kinder nachvollziehbar zu machen und bewältigen zu können, braucht es eine sensible Begleitung durch unsere pädagogischen Fachkräfte.

Kinder brauchen zudem eine Orientierung auf dem Schulgelände und in den Räumlichkeiten, um sich sicher und verlässlich im Alltag zu bewegen.

Den Übergang in die weiterführende Schule begleiten wir individuell.

5.2 Freispiel

Im selbstbestimmten Spiel üben die Kinder soziales Miteinander und entwickeln wichtige soziale Kompetenzen.

Wir stellen anregungsreiche Räume zur Verfügung. Spiel- und kreative Materialien und der Platz zum bewegungsreichen Spielen sind dafür ebenso wichtig, wie die enge oder die gewollt räumlich distanzierte Begleitung durch pädagogische Fachkräfte.

¹⁷ Die Veröffentlichung erscheint voraussichtlich Ende 2026.

¹⁸ Mikro- Transitionen sind die kleinen Übergänge im Alltag z. B. vom Essen zum Abdecken, vom Spielen zum Aufräumen.

Im Freispiel entwickeln die Kinder ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie lernen ihre Stärken und Fähigkeiten kennen, erfahren aber auch ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen ihnen dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können die Kinder im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien entwickeln und erproben. Die Interaktion mit der „Peergroup“ spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung eines Kindes.

5.3 Räume

Im Schulischen Ganzttag brauchen wir Räume für eine ganztägige Nutzung im Sinne eines ganztägigen Lebensraums für alle Akteure an der Schule. Die Räume sind die Räume der Kinder. Sie sollen nicht nur ein sicherer Ort sein, sondern zum Wohlfühlen einladen. Räume haben eine Wirkung. Einen Raum und damit auch einen Klassenraum sehen wir als „dritten Pädagogen“ an. Sie sollen einen Wiedererkennungsfaktor aufweisen und eine klare Orientierung bieten.

Kinder sollen in den Räumen Lust bekommen, sich aus eigenem Interesse heraus zu bilden, zu betätigen oder sich zurückzuziehen und auszuruhen.

Die Gestaltung von Räumen im Schulischen Ganzttag findet pro Klasse oder Jahrgang in Kooperation mit der Schule statt. Unser Ziel ist es, die Räume multifunktional zu gestalten, sodass sowohl Unterricht als auch die außerunterrichtliche Lern- und Freizeitgestaltung stattfinden kann.

Zu beachten sind bei einer pädagogischen Raumnutzung im Schulischen Ganzttag Aspekte wie Licht, Farben, Akustik, Struktur, Raumaufteilung und unterschiedliche Funktionen, wie Ruhe und Rückzug, Bewegung, kreatives Spiel, Bauen und Konstruieren etc.

5.4 Mittagessen

Die Schule ist zuständig für das Schulcatering und Ansprechperson diesbezüglich.

Die Hamburger Schulcaterer arbeiten nach den Grundsätzen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, die z. B. vorgibt, wie häufig bestimmte Komponenten in der Speisenplanung für eine ausgewogene Ernährung von Kindern eingeplant werden sollte.

Die Eltern melden ihre Kinder bei der Schule für das Essen an.

Wir als Kooperationspartner sind für die Betreuung und Begleitung der Essenssituation zuständig. Hierbei ist uns wichtig, dass Raumgestaltung und Rhythmisierung zu einer Atmosphäre führen, in der sich die Kinder wohlfühlen und ausreichend Zeit zum Essen haben.

Bei der Begleitung des Essens geht es darum, Tischregeln beim Essen und im Essensraum zu vermitteln und zu besprechen. Kinder können entscheiden, welche Komponenten der Mahlzeit und wie viel sie essen. Dies wird begleitet, indem die pädagogischen Fachkräfte Neues vorstellen und zum Probieren anregen.

Tischgespräche sind ein wichtiges kommunikatives Mittel beim Essen. Unser Ziel ist, eine lustvolle, fröhliche und essensfreundliche Atmosphäre zu kreieren.

5.5 Ruhe und Entspannung

Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Entspannung, dies ist in den UN-Kinderrechten verankert. Kinder verbringen den Großteil eines Tages im Schulischen Ganzttag. Sie werden konstant gefordert, sei es durch Lernanforderungen und Leistungsdruck, als auch durch die Lautstärke, straffe Strukturen und das soziale Miteinander. Ruhe und Entspannung kann durch Rückzugsräume ermöglicht werden, wie z. B. kleine Sofaecken oder durch spezielle Angebote in ruhigen und reizarmen Umgebungen.

Unseren pädagogischen Fachkräften ist bewusst, wie wichtig es für die Entwicklung der Kinder ist, ohne Druck, Zwang und vorgegebenen Strukturen von Erwachsenen im Schulischen Ganzttag Zeit verbringen zu dürfen.

5.6 Lernzeit und Schulaufgaben

An vielen unserer Standorte bekommen die Kinder ab der ersten Klasse Schulaufgaben von den Lehrkräften gestellt.

Die Erledigung der Schulaufgaben liegt in der Verantwortung eines jeden Kindes und den Lehrkräften. Unsere pädagogischen Fachkräfte und/oder unsere Lernzeit- oder Ergänzungskräfte sorgen für eine Arbeitsatmosphäre, in der Lernen möglich ist und unterstützen die Kinder bei ihren Fragen. Wir zeigen keine Lösungswege auf und kontrollieren nicht auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Es ist unser Ziel, dass jeder Standort ein Lernzeit- oder Schulaufgabenkonzept gemeinschaftlich mit der Schule erarbeitet und abstimmt. Diese Abstimmung findet unter Einbezug der Kinder zwischen den pädagogischen Fach- und Lehrkräften statt.

5.7 Angebotszeit und Kurse

Angebote und Projekte in kleineren Gruppen sind Teil unserer täglichen Bildungsarbeit. Neben dem Mittagessen und der Erledigung der Schulaufgaben können Kinder innerhalb ihrer freien Zeit am Nachmittag an Angeboten ihrer pädagogischen Fachkräfte oder Kursen durch externe Kursleitende teilnehmen. Sie sind feste Bestandteile der täglichen Rhythmisierung im Schulischen Ganzttag.

Vielfältige Angebote und Projekte werden gemeinsam mit den Kindern ent- und weiterentwickelt. Diese werden von unseren pädagogischen Fachkräften vorbereitet und orientieren sich an den Interessen und Wünschen der Kinder sowie an den unterschiedlichen Bildungsbereichen¹⁹. Ein weiteres Ziel ist, den Kindern unterschiedliche Interessenbereiche vorzustellen und ihnen zu ermöglichen, sich darin auszuprobieren.

Unsere Standorte kooperieren mit Sportvereinen und anderen Anbietern aus dem Sozialraum. Alle Kurse sind für die Familien kostenlos oder bedingen den Beitritt in den Sportverein, der bei Bedarf durch das Bildungspaket unterstützt wird. Damit haben alle Kinder grundsätzlich die Chance, an allen Kursen teilzunehmen. Das Kurs- und Angebotsprogramm ist abhängig von den Rahmenbedingungen des jeweiligen Standortes.

In einem regelmäßigen Austausch werden mit den Kindern die Angebote und Kurse evaluiert und gegebenenfalls angepasst.

5.8 Früh- und Spätdienst

Die pädagogischen Fachkräfte der Elbkinder sind für die Gestaltung der Früh- und Spätdienstzeit im Schulischen Ganzttag zuständig. Wir bieten eine vorbereitete Umgebung, Materialien und Betreuung. Es ist uns besonders wichtig, den Kindern Bewegungs- und Rückzugsräume zu ermöglichen.

An einigen Standorten übernimmt die Schule laut Kooperationsvertrag die Betreuung im Frühdienst.

Der Früh- und Spätdienst wird an unseren Standorten entweder an einem festen Ort in der Schule oder in der benachbarten Elbkinder-Kita angeboten.

¹⁹ Siehe Hamburger Bildungsleitlinien für Kitas

Die ersten Kinder kommen bereits um 6 Uhr morgens in die Frühbetreuung. Uns geht es darum, die Kinder zu empfangen und ihnen einen gemeinsamen Start in den Tag zu ermöglichen.

Im Früh- und Spätdienst ist in der Regel eine Gruppe von Kindern, die mit unseren pädagogischen Fachkräften die freie Zeit für ihre Interessen und Bedürfnisse nutzt.

5.9 Ferien

Unsere Ferienbetreuung findet hauptsächlich in den Schulräumen und auf dem Außengelände der Schulen statt. In den Ferien betreuen wir Kinder aller Klassen und Jahrgänge gemeinsam. Insgesamt sind weniger Kinder für die Ferienbetreuung angemeldet, so dass sie sich auf neue Spielpartner und -partnerinnen einlassen können. Dieses fördert das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Kinder sowie das soziale Lernen.

In den Ferien können die Kinder die Schule anders als im Schulalltag wahrnehmen und erleben. Die Kinder sollen Spaß und Freude haben und sich mit Themen beschäftigen, ihren Interessen nachgehen, sich ausruhen und gemeinsam spielerisch lernen. Mit diesem Ziel planen unsere pädagogischen Fachkräfte das Angebot gemeinsam mit den Kindern und bereiten dieses vor.

Das Ferienprogramm ist vielfältig. Wir planen zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen gemeinsam Projekte, gestalten Angebote oder bieten Ausflüge zu unterschiedlichen Zielen in ganz Hamburg und Umgebung an. Die Ausflüge sind so geplant, dass eine inklusive und soziale Gerechtigkeit eingehalten wird und eine kostenlose Teilhabe aller Kinder möglich ist.



6. Zusammenarbeit und Kooperation

Ziel unserer Standorte ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und Familien, der Schule und ausgewählten Kooperationspartnern aus dem Sozialraum. Wir arbeiten eng mit der Schule zusammen auf Basis der LRV GBS und des Kooperationsvertrags. In der Zusammenarbeit erstellen wir gemeinsam mit der Schule übergreifende Konzepte, die den Kooperationsvertrag inhaltlich ergänzen.

In den folgenden Kapiteln beziehen wir uns auf einzelne Kooperationsbereiche.

6.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien

„Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.“

QUALITÄTSVERSPRECHEN 3

Elternvertretungen sowie die Familien sind für die Weiterentwicklung unserer Arbeit wichtig. Für konstruktive Anregungen sind wir offen und dankbar.

Familien sind Experten für ihre Kinder. Wir sind Experten für die mittlere Kindheit und Gruppenprozesse. Die Familien und wir tragen gemeinsam Verantwortung für eine gelungene Entwicklung der Kinder, die auch durch Peergroups getragen und beeinflusst wird. Es ist uns wichtig, verschiedene Perspektiven auf das Kind miteinander zu verbinden, so dass wir gemeinsam eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bilden können.

Die Elternvertreter und -vertreterinnen der GBS laden wir regelmäßig zum GBS-Elternausschuss ein, um uns auszutauschen und Informationen weiterzugeben. Im Ganztagsausschuss der Schule arbeiten wir gemeinsam mit Familien, Lehrkräften und den Schulleitungen an unterschiedlichen Themen, um den Schulischen Ganzttag transparenter zu machen und weiterzuentwickeln. Zusätzlich werden alle Eltern in regelmäßigen Abständen zu Elternabenden eingeladen, auf denen wir über unsere Arbeit am Nachmittag und/oder über verschiedene pädagogische Themen berichten. Sie sollen so viel Einblick in unsere Arbeit bekommen wie möglich.

Unsere pädagogischen Fachkräfte geben gerne Informationen über die Aktivitäten und die Entwicklung eines Kindes. Hierzu können individuelle Gesprächstermine vereinbart werden.

Beschwerden nehmen wir ernst und besprechen diese konstruktiv mit den Familien, um eine Klärung oder Verbesserung der Situation zu bewirken. Wir dis-

kutieren die jeweilige Beschwerde intern. Darüber hinaus haben wir ein festes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden. Eine Beschwerde betrachten wir grundsätzlich als Feedback, das uns eine Chance zur Weiterentwicklung gibt.

Ein diskriminierungssensibler Umgang mit Familien wird geschult und reflektiert. Jede Familie, egal welcher Herkunft und in welcher Situation, soll sich bei uns willkommen und gut begleitet fühlen.

6.2 Schule als Kooperationspartner

Die Schule ist unser Haupt-Kooperationspartner. Zusätzlich zum Kooperationsvertrag, halten wir in einer gemeinsamen pädagogischen Konzeption fest, was uns wichtig ist und wie wir zusammenarbeiten. Wir entwickeln eine gemeinsame Gesprächs- und Übergabekultur weiter und tauschen uns regelmäßig in unterschiedlichen Gremien und Settings aus. Unser gemeinsames Anliegen ist, Schule als Lebensraum und sicheren Ort für die Kinder zu gestalten. Wichtig hierfür ist der gemeinsame Austausch der verschiedenen Professionen über ihr Bild vom Kind, sowie eine Anerkennung der unterschiedlichen Professionen und ihrer jeweiligen Aufträge in der Bildung und Betreuung.

Regeln und Absprachen für das gemeinsame Miteinander im Lehr- und Betreuungsalltag am Vor- und Nachmittag handeln alle Beteiligten miteinander aus. Der Einbezug der Kinder ist grundlegend für das Gelingen im konstruktiven und wertschätzenden Miteinander.

Durch diese gemeinsame Erarbeitung von Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Schulischen Ganztage bieten wir den Kindern und Familien einen festen Rahmen für eine Bildungs- und Betreuungssituation. Wir entwickeln uns gemeinsam weiter.

6.3 Netzwerkarbeit und Zusammenarbeit im Sozialraum

Um die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und ihren Alltag besser zu verstehen sowie Kenntnisse über ihre Lebenswelt zu erhalten, ist es uns wichtig, den Sozialraum zu erkunden und im Alltag der Kinder zu berücksichtigen. Wir versuchen den Sozialraum aus der Perspektive der Kinder zu sehen und arbeiten mit vielen Akteuren zusammen, um die Orte der Kinder, die sie prägen in unserer Arbeit mitzudenken und der Lebensrealität der Kinder einen Platz zu geben.

Wir begreifen den Sozialraum der Kinder als einen Raum, in dem kulturelle und soziale Aspekte eine Rolle spielen, in dem Menschen aufeinander wirken, in Beziehung zueinander gehen und gemeinsam interagieren. Dieses kann der Bauspielplatz, der Sportverein, das Haus der Jugend oder der Spielplatz um die

Ecke sein sowie der virtuelle Raum, in dem sich die Kinder zunehmenden Alters bewegen.

Wir betrachten uns als einen Teil des Sozialraums. Wir kooperieren und bauen Kontakt in den Stadtteil auf, damit auch Kinder und ihre Familien den Sozialraum der Kinder kennenlernen und Angebote außerhalb des Schulischen Ganztags freiwillig und selbstständig nutzen können. Wir erweitern damit den Erfahrungs- und Handlungsraum der Kinder.

6.4 Zusammenarbeit im Team

„Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Einrichtung so, dass sich jede/r Mitarbeiter/in am Arbeitsplatz weiterentwickelt.“

QUALITÄTSVERSPRECHEN 4

Wir betrachten den Schulischen Ganzttag multiprofessionell aus Sicht aller Beteiligten. Die verschiedenen Professionen erkennen einander mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Aufgaben, Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Funktionszuweisungen an. Dafür werden gegenseitig die jeweiligen professionellen Selbstverständnisse, Arbeitsprinzipien und Methoden kennengelernt.

Uns ist es wichtig, die Kompetenzen der Professionen abgestimmt und zielorientiert zusammenzubringen, um somit einen umfassenden Blick auf die Entwicklung und Lernprozesse eines jeden Kindes zu gewinnen. Um dieses zu gewährleisten, hat jeder unserer Standorte ein festes Besprechungswesen etabliert. Dieses Besprechungswesen unterteilt sich in Gesamt- und Teilteambesprechungen und Besprechungen mit dem Kollegium der Schule. Wir achten darauf, dass die unterschiedlichen Kompetenzen des multiprofessionellen Teams Berücksichtigung finden. Hausmeister, Verwaltungs-, Ergänzungs- und Honorarkräfte gehören zum erweiterten Team und tragen zum Zusammenspiel im Schulischen Ganzttag bei.

Unsere GBS/GTS-Standorte sind lernende Organisationen. Wir streben eine gelebte Feedback- und Fehlerkultur an. Es geht immer darum, Strukturen, Abläufe und Bedingungen des Alltags mit den Kindern zu optimieren und den neuen Herausforderungen anzupassen.

Regelmäßige Fallbesprechungen und die Reflexion im Team darüber, was die Lebenswelt der Kinder prägt, nutzen die Standorte für die passende Gestaltung des Lebensraums der Kinder.

Die Zusammenarbeit im Team wird als fortlaufender Reflexions- und Aushandlungsprozess verstanden.

7. Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer täglichen pädagogischen Arbeit wird fortlaufend weiterentwickelt. Hierzu nutzen wir verschiedene Instrumente, beteiligen uns aktiv an Fort- und Weiterbildungen, beziehen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse mit ein und verstetigen in einem gemeinsamen Prozess die Theorie in unsere Praxis.

7.1 Interne Evaluation

Unsere interne Evaluation ist prozesshaft. Alle Standorte der Elbkinder evaluieren sich jährlich intern. Das Instrument zur internen Evaluation wurde von der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA), konkret dem Institut für den Situationsansatz (ISTA), entwickelt.

Diese Evaluation ist in Ansprüche und Kriterien unterteilt und folgt den fünf Qualitätsversprechen der Elbkinder. Die Perspektive der Kinder auf den Schulischen Ganztag ist hier konsequent ausschlaggebend für die Fragestellungen. Eine strukturierte Vorbereitung und ein hoher selbstreflexiver Anteil soll die Qualitätssicherung und -weiterentwicklung der Arbeit im Team sicherstellen. Anhand von konkreten Zielen soll gewährleistet werden, dass Erkenntnisse als Jahresziele weiterbearbeitet werden.

Im Rahmen von Zielvereinbarungsgesprächen mit den Leitungskräften der jeweiligen Standorte wird zusätzlich sichergestellt, dass eine regelmäßige und fortlaufende Auseinandersetzung mit der Qualität der pädagogischen Arbeit und der Arbeit im Team umgesetzt wird.

7.2 Schulinspektion im Schulischen Ganztag

Die Hamburger Schulinspektion überprüft in einem festgeschriebenen Zyklus die Qualität der Arbeit an den Hamburger Schulen. Grundlage hierfür ist der „Hamburger Orientierungsrahmen Schulqualität“.

Beobachtet und bewertet wird die Schul- und Unterrichtsqualität nach feststehenden Merkmalen in vier Qualitätsdimensionen:

- Steuerungshandeln,
- Entwicklung von Unterricht und Bildungsangeboten,
- Pädagogische Qualität,
- Zufriedenheit der Schulbeteiligten.

An den Bewertungsgrundlagen beim Einbezug des Schulischen Ganztags in die Schulinspektion arbeiten das IfBQ²⁰, die Schulinspektion und die Hamburger Träger und Verbände zusammen.

Sowohl die GTS- als auch die GBS-Standorte sind nach Pilotphasen an der Schulinspektion beteiligt. Zu dem Unterricht werden auch die nicht-unterrichtlichen Angebote und die Struktur des gesamten Tages beobachtet und ausgewertet. Es geht für die Standortleitungen und unseren Träger um eine wertschätzende Rückmeldung unserer Arbeit und um das Verdeutlichen von Entwicklungspotentialen gemeinsam mit der Schule. Es findet hierbei keine Bewertung unserer Arbeit statt. Wir greifen die für unsere Arbeit relevanten Ergebnisse der Schulinspektion auf, analysieren sie und entwickeln uns weiter.

7.3 Fortbildungen

Alle pädagogischen Fachkräfte haben jährlich die Möglichkeit, sich fortzubilden. Hierfür bieten die Elbkinder ein umfangreiches Fortbildungsprogramm, das sich an aktuellen Themen orientiert. Zudem bieten die Fachberatungen des Schulischen Ganztags für die pädagogischen Fachkräfte verschiedene AGs zu unterschiedlichen pädagogischen Fachthemen an.

Pro Standort finden pädagogische und teambezogene Studientage und/oder pädagogische Konferenzen mit dem Lehrkräftekollegium statt. Es ist möglich, weitere ausgesuchte Angebote in der Hamburger Fortbildungslandschaft zu besuchen. Hier kooperieren wir z. B. mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum, der Landesunfallkasse, den Kinderschutzzentren, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und dem Landesinstitut für Lehrerbildung.

Trägerintern werden zu bestimmten Themenschwerpunkten regelmäßig Netzwerktreffen angeboten, bei denen sich unsere pädagogischen Fachkräfte über Fragen und bewährte Praxisbeispiele austauschen und sich weitere Anregungen holen können.

7.4 Konzeptentwicklung

Diese Rahmenkonzeption ist Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir entwickeln sie beständig weiter, reagieren so auf die gesellschaftlichen Herausforderungen und sind offen für Innovation und Veränderungen. Auf Leitungssitzungen, Klausurtagen und pädagogischen Konferenzen arbeiten wir regelmäßig zu pädagogischen Themen. Erkenntnisse aus Fortbildungen, Fachliteratur und der Wissenschaft fließen in unsere Arbeit ein.

²⁰ IfBQ: Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, eine nachgeordnete Dienststelle der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)

Im Sinne des Kinderperspektivenansatzes wird diese Konzeption anhand altersgerechter Methoden durch die Kinder überprüft und stetig weiterentwickelt. So beziehen wir die Kinder kontinuierlich in die Qualitätsentwicklung mit ein und gestalten den Lebensraum gemeinsam mit den Kindern.



Verantwortlich:

Dr. Katja Nienaber
Christine Schaerffer

Texte

Sandra Bockrath und Sarah Burfeind
(Fachberaterinnen GBS/GTS)
Susanne Hansen (Bereichsleitung GBS)

Fotos

Wolfgang Huppertz

Gestaltung

Carsten Kudlik, Lothar Ruttner
www.kudlik-ruttner.de

Druck

RESET ST.PAULI Druckerei GmbH,
Hamburg

Herausgeber und Copyright

Elbkinder
Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH
Oberstraße 14 b
20144 Hamburg

Hamburg, Juni 2025

www.elbkinder-kitas.de

